

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: "Landmanns Sonntagsblatt" und "Alstrieres Unterhaltungsblatt". — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Am Falle höherer Gewalt Betriebsstörung Streik usw. zeitlich jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite der Zeitschrift oder deren Raum 15 Pfg., die Spaltenbreite der Anzeigen 40 Pfg., Ausnahmungsgebühr 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiederabgabe unentgeltlich geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— Mfr. das Zaufend, zusätzlich Postgebühr. / Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 133

Donnerstag, den 13. November 1930

32. Jahrg.

Biehfeuchepolizeiliche Anordnung.

Unter dem Klauenviehbestande des Landwirts Franz Zeisler in Naderkau ist die Maul- und Klauenfeuche amtstierärztlich festgestellt worden.

Auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.B. I. S. 519) wird mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zum Schutze gegen die Maul- und Klauenfeuche folgendes bestimmt:

Die Gemeinde Naderkau wird als Sperbezirk erklärt. Die Stadt Kemberg und die Gemeinden Artzig, Bergwitz, Gutzsch, Gabis, Grief, Gommlo, Klischena, Lammsdorf, Lubatz, Pannigtau, Pratau, Rachtz, Radis, Reuden, Rotta, Schleen, Seegretha, Selzig und Uthausen einschließlich deren Gemarkungen werden zum Schutzbezirk im Sinne des § 168 W.G. und § 7 der Viehseuchepolizeilichen Anordnung vom 23. Dezember 1924 bestimmt.

Für den Sperbezirk und das Schutzgebiet gelten die Bestimmungen der Viehseuchepolizeilichen Anordnungen des Herrn Regierungspräsidenten in Weisburg vom 23. Dezember 1924 (R.V.B. 1925 S. 1) und vom 1. März 1927 (R.V.B. S. 66).

An den Haupteingängen des Sperbezirks sind Tafeln mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift "Maul- und Klauenfeuche. Sperbezirk. Einfuhr und Durchstreifen von Klauenvieh sowie Durchfahren mit Wiederkäuergespinnen verboten" anzubringen.

Zumiderhandlungen gegen die Anordnungen werden nach §§ 74/76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

Wittenberg, den 8. November 1930

Der Landrat

Donnerstag, den 27. November, 14 Uhr.

Mütterberatungsstunde

im Bürgercafé.

Kemberg, den 10. November 1930.

Der Magistrat.

Polizeiverordnung

über den Handel mit Brot nach festem Gewicht.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtbezirk Kemberg folgendes verordnet:

§ 1.
Der Brot vor im § 1 des Brotgesetzes vom 17. Juli 1930 (R. G. B. I. S. 299) genannten Arten gewerbsmäßig anbietet, feilbietet, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt, hat in seiner Verkaufsstelle einen Anschlag anzubringen, auf dem deutlich sichtbar und lesbar der nach halben oder ganzen Pfunden berechnete Preis des zum Verkauf gelangenden Brotes angegeben ist.

Der Anschlag ist so anzubringen, daß er von der Stelle aus, wo das Brot verkauft wird, ohne Schwierigkeiten zu lesen ist.

Der Anschlag muß vor der Aushängung und bei jeder Preisänderung der Polizeiverwaltung vorgelegt werden, die ihn kostenfrei abtampelt.

§ 2.
Das Gewicht des frischen Brotes darf nur nach halben und ganzen Pfunden eingeteilt sein.

§ 3.
Auf jedem zum Verkauf bestimmten Brote ist dessen Sollgewicht sowie der Tag der Herstellung deutlich anzugeben.

§ 4.
An jeder Verkaufsstelle für Brot im Sinne des § 1 Abs. 1 muß eine vorchriftsmäßige Waage mit Gewichten vorhanden sein. Auf Wunsch ist dem Käufer das Brot vorzuwiegen.

§ 5.
Die Vorschriften dieser Verordnung gelten nicht für Brot bis zu einem halben Pfund.

§ 6.
Zumiderhandlungen gegen die §§ 1—4 sowie der Verkauf von frischem Brot vor in § 1 des Brotgesetzes vom 17. Juli 1930 genannten Arten mit einem geringeren als dem auf dem Brote angegebenen Gewichte werden mit Geld bis zu 150 RM. bestraft.

§ 7.
Diese Verordnung tritt am 15. November 1930 in Kraft.

Kemberg, den 10. November 1930.

Der Polizeiverwaltung.

Schlachthaus zu errichten.

Der Fleischer Artur Meinel zu Kemberg beabsichtigt, auf dem Gehöft Wittenberger Straße 2, ein Schlachthaus zu errichten. Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind innerhalb 14 Tagen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung schriftlich in 2 Ausfertigungen oder zu Protokoll bei der Polizeiverwaltung anzubringen. Verspätete Einsprüche sind wirkungslos. Zeichnung und Beschreibung liegen in der Stadtschreiberei aus. Unbeteiligten Personen ist die Einsicht der Antragsunterlagen nicht gestattet.

Zur mündlichen Verhandlung über rechtzeitig erhobene Einwendungen wird hierdurch Termin auf

Freitag, den 5. Dezember 1930, um 10 Uhr, anberaumt. Auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widerprechenden werden die Einwände zur Erörterung kommen.

Kemberg, den 11. November 1930.

Die Polizeiverwaltung.

Die Jagdverteilungspläne

der Jagdbezirke I und III der Stadt Kemberg für das Nachjahr 24. Juni 1930/31, sowie der Jagdverteilungsplan der Forstmark Rodwitz für das Nachjahr 24. Juni 1929/30 liegen vom 13. bis mit 27. d. Mts. in der Stadtschreiberei zur Einsicht der Beteiligten aus.

Einsprüche sind binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig.

Kemberg, den 12. November 1930.

Der Jagdvorsteher

Weltwirtschaftliche Vernunft.

Der heute Maßnahmen zur Beseitigung der Weltwirtschaftskrisis vorschlägt, kann an der Erörterung des Reparationsproblems nicht vorübergehen. Immer mehr zeigt sich die Erkenntnis durch, daß das, was eine Prämie, ein Gewinn für die Sieger werden sollte, sich zum Fluch für die Völler Europas und der Welt entwickelt hat. Das Reparationsproblem hat die Beziehungen der Völler untereinander immer wieder vergiftet und die Ansätze zur politischen und wirtschaftlichen Verständigung zum Scheitern gebracht. Deutschlands Reparationszahlungen haben die großen Störungen in der Weltwirtschaft mit verursacht, nicht die Zahlungen allein, sondern der deutsche Zwang zum Export. Der Dawesplan war nichts Ewiges, und der Youngplan wird nichts Ewiges sein. Nachstehend veröffentlichen wir eine Reihe von Stimmen, aus denen hervorgeht, daß die wirtschaftliche Vernunft in Europa und auf der Welt doch auf dem Vormarsch begriffen ist.

Die Britisch Electrical and Allied Manufacturers Association hat in ihrem handelsüblichen Bericht die Störungen hervorgehoben, die die Reparationen in der gesamten Weltwirtschaft herzurufen.

Die deutschen Tribute und die interalliierten Schuldenszahlungen machen die ordnungsmäßige Sicherung des Goldstandards unmöglich. Eine wirklich dauerhafte Wiederbelebung des Handels ist abhängig von der Abschaffung der Tribute, während jetzt die Aufsaugung großer Mengen von Gold durch die Vereinigten Staaten und Frankreich auf allen wichtigen Märkten der Welt, dazu geführt habe, daß dem internationalen Markt die Mittel für die Wiederbelebung des Handels entzogen würden. In den Vereinigten Staaten wie auch in Deutschland sei die Wirtschaftskrise viel empfindlicher, als in Großbritannien. Von Deutschland hängt es:

Deutschland ist wohl in der kritischsten Lage von allen drei Ländern (Amerika, England und Deutschland). Die Reparationschwierigkeiten sind verschärft worden durch die gänzliche Abschaffung der Reparationsleistungen und durch das angewandte Prinzip der Kommerzialisierung eines Teils der Gesamtrepurationsverpflichtungen. Dies müßte immer ein Störungsfaktor sein, ganz abgesehen von den jährlichen Lasten, die Deutschland zu tragen hat. Es tritt immer noch zu, daß Deutschland seine Reparationen nur aufbringen kann durch enorme Kapitalzufuhr mit darauffolgender Wiederausfuhr und durch die unnatürliche Behebung des Exportis, die erreicht wird, entweder durch Deflation im Inland, oder durch zwangsweise Preisreduzierungen oder letzten Endes durch Übertragung von Deutschlands Geld und Gut an fremde Besitzer. Aber derartige Methoden müssen Vergeltungsmaßnahmen hervorrufen und verschärfen die internationale Wirtschaftskrise.

Der Präsident der Agricultural Economic Society von Großbritannien, Webb, befaßt sich bei einer im Staat Nework stattgefundenen landwirtschaftlichen Tagung mit dem Reparationsproblem. Er erklärte für die Lösung der internationalen Wirtschaftskrise die Revision des Youngplanes und eine Verminderung der amerikanischen Forderungen gegenüber den alliierten Schuldnern für unerlässlich. Voraussetzungen merke 1932 oder spätestens 1933 der Zusammenbruch des Youngplanes erfolgen. Der Youngplan ist keine endgültige Regelung der Reparationsfrage, seine Revision wie die der internationalen Schulden für 1932 oder 1933 zu erwarten.

Die Midland-Bank übte in ihrem Monatsbericht an der Unelastizität der Reparationszahlungen auf Grund des Youngplanes Kritik.

Unabhängig vom Sinken und Fallen des Weltpreinsniveaus sei der jährliche Betrag der deutschen Verpflichtungen fast unüberwindlich festgelegt, während das Ausmaß der wirklichen Belastung eigentlich nicht zu berechnen sei. Obwohl man unmöglich die Bewegung der Weltpreise oder die Entwicklung der deutschen Wirtschaft über eine Periode von nahezu 60 Jahren voraussehen kann, wagt es die Sachverständigen, die jetzt festgelegten Verpflichtungen als durchaus der deutschen Leistungsfähigkeit entsprechend anzusehen. Die Midland-Bank will den Irrtum beseitigen, daß durch den Youngplan die Reparationslast für Deutschland wesentlich erleichtert sei; das zentrale Problem der Reparationen bleibt vielmehr immer noch ungelöst.

Bei der Jahresversammlung niederländischer Fabrikanten in Amsterdam sagte der Vorsitzende van Duijlsbord, die Gläubigerstaaten hätten Deutschland eine Kriegsschuld von mehr als 100 Milliarden Reichsmark aufgeladen, die das Reich nur durch forcierte Ausfuhr aufbringen könne. Karabornwerke verließen sich das Ausland gegen die Einfuhr deutscher Erzeugnisse. Der Widerstand gegen die Aufnahme deutscher Waren sei merkwürdigerweise am allerstärksten bei den deutschen Reparationsleistungen am meisten interessierten Ländern. Hier zeigte sich der Überfließ der ganzen Reparationspolitik und die vollkommene Unrichtigkeit der These, daß Waren gegen Waren ausgetauscht werden. Man könne es Deutschland wirklich nicht verargen, wenn es sich gegen die Einfuhr gewisser Waren wehrt. Deutschland müßte geradezu die Einfuhr droheln, um seine Saldo nicht zu gefährden. Die Frage der Unterbringung der deutschen Ausfuhr werde sich schon in absehbarer Zeit zu einem der wichtigsten internationalen Wirtschaftsprobleme gestalten.

Das Reichsvermögen.

Aktiven und Passiven.

Berlin, 12. November.

Im dem finanziellen Ueberblick über den Haushalt 1931 findet sich auch eine Vermögensaufstellung des Reiches. Danach bestehen die Aktiven aus Liegenheiten, beweglichen Sachen, Darlehen, Beteiligungen des Reiches an wirtschaftlichen und sonstigen Unternehmungen und an Wertpapieren.

Der Grundbesitz des Reiches

wird im dem Reichsgrundbesitzverzeichnis nachgewiesen. Er hatte Ende März 1930 eine Gesamtgröße von rund 325 660 Hektar. Im Besitz der Deutschen Reichsbahngesellschaft befinden sich hieron 199 050 Hektar. Der Grundbesitz der von der Reichsverwaltung, einschließlich der Deutschen Reichspost, verwaltet wird, beträgt daher 126 610 Hektar. Davon befinden sich im Nachweis des Reichsbesitzes rund 78 730 Hektar, sowie im Hoheitsbesitz des Reichsfinanzministeriums 37 500 Hektar. In dem vom Reichsfinanzministerium nachgewiesenen Grundbesitz sind auch die Reichsforsten mit rund 13 300 Hektar eingegriffen.

Die Darlehen

betragen nach dem Stande vom 1. Oktober 1930 rund 888 Millionen Mark. Sie sind in gewissen, allerdings recht beschränktem Umfang eine Vermögensreserve des Reiches. Gegenüber dem Vorjahr ist die Summe der Darlehen stark zurückgegangen, und zwar von 1507 Millionen auf 888 Millionen Mark, sie haben sich also um 669 Millionen vermindert. Diese Verminderung ist freilich nicht darauf zurückzuführen, daß in diesem Umfang Darlehen zurückgezahlt worden sind, die Verminderung ist vielmehr in großem Umfang auf Kosten des Reiches eingetreten, weil sich nämlich die Reichsregierung entschlossen hat, das Geländedarlehen in Höhe von 625 Millionen Mark, das der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung gegeben war, niederzuliegen. Bei den im Besitz des Reiches befindlichen

Wertpapieren

handelt es sich vor allem um den Besitz an Vorkursaktien der Reichsbahngesellschaft, der sich am 30. September 1930

auf einen Betrag von 731 Millionen Mark erstreckte. Von diesen Vorkaufssätzen soll in nächster Zeit ein größerer Posten benötigt werden, und zwar sind im Haushaltsplan 1930 300 Millionen Mark als Erlös durch einen solchen Verkauf im außerordentlichen Haushalt der Allgemeinen Finanzverwaltung eingestellt. Ebenso ist in den Haushalt für 1931 ein weiterer Verkauf mit einem Gesamterlös von 150 Millionen Reichsmark vorgesehen.

Die Posten des Reiches
bestehen einmal aus dem Garantie-Risiko aus den in Gesamthöhe von 684 Millionen Mark übernommenen Garantien, zumeist aus Forderungen gegen das Reich. Hier sind vor allem zu erwähnen die Forderungen der Länder auf Grund der Berechtigung der Eisenbahn- und Postverwaltung, auf Grund des Verlustes von Staatsbäckerei durch den Friedensvertrag. Die Höhe dieser Forderungen läßt sich zur Zeit noch nicht annähernd angeben. Weiterhin bestehen die Posten aus der Reichsschuld, die am 30. September 1930 10 506 Millionen Mark betrug. Dazu kommt die schwabende Schuld, die am 31. Dezember 1929 1694 Millionen Mark und am 30. September 1930 1920 Millionen Mark betrug. Sie hat sich also um rund 400 Millionen Mark ermäßigt.

Eine Taktlosigkeit.

Waffenstillstandsfeier im Abrüstungsausschuß.
Genf, 12. November.

Im Abrüstungsausschuß des Völkerbundes fand am Waffenstillstandsfeier eine kurze Feier statt. Um elf Uhr erhob sich der Präsident des Ausschusses, Louban, und hat den Ausschuß, im Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges eine Minute in Stillschweigen zu verharren. Sämtliche Abgeordneten und Vertreter der internationalen Presse folgten dieser Aufforderung.

Die deutsche, die türkische und die bulgarische Abordnung nahm an der Feier teil. Die deutsche Abordnung begründet ihre Teilnahme mit dem Hinweis, daß in vorhergehenden Verhandlungen mit dem Präsidenten des Ausschusses die Zustimmung gegeben worden sei, daß der für das ganze deutsche Volk so schmerzliche Waffenstillstand ebenso wie der Versailles Vertrag in der Erklärung des Präsidenten nicht erwähnt werden werde, die Feier vielmehr lediglich den Gefallenen des Weltkrieges gelte. Unter diesen Umständen sah sich die deutsche Abordnung veranlaßt, an der Feier teilzunehmen. Immerhin bleibt die Frage bestehen, aus welchem Grunde ein Ausschuß des Völkerbundes, der offiziell mit dem Waffenstillstand nicht das mindeste zu tun hat, sich veranlaßt sieht, gerade am Waffenstillstandstage eine Feier abzuhalten. Die unermesslich in Verbindung mit dem 11. November für das deutsche Volk nur schmerzliche Erinnerungen wachrufen kann. Die Schweiz als ein neutrales Land hat bisher noch niemals den 11. November als den Waffenstillstandstag in irgendeiner Weise gefeiert.

Eine Friedensrede Hoovers.

Amerika will bei europäischen Streitfällen vermitteln.
Neuport, 12. November.

Anläßlich des Waffenstillstandstages hielt Präsident Hoover vor einer Versammlung des Völkerbundes für internationale Freundschaft in Washington eine Rede, der angeht die Genfer Abrüstungsberatungen besondere Bedeutung zukommt.

Wenn man der Opfer des Weltkrieges gedenkt, so führt Hoover aus, dann müßten die Lebenden immer wieder nach neuen weitestgehenden Möglichkeiten zur Sicherung des Friedens suchen. Wenn auch der Ausbruch zur Zeit vielleicht ermutigend sei als vor 50 Jahren, so dürfe doch nicht übersehen werden, daß die Wölker in Wirklichkeit ständig im Streit miteinander in Verbindung mit dem 11. November nicht Zustand nicht ändern werden.

Hoover rief dann den Kelloggpaakt als ein maßvolles Friedensinstrument.

Dieser Paakt werde eines Tages vielleicht in einer Weise erweitert werden, daß zum mindesten die Mobilisierung der Weltmeinung gegen vertragsbrüchige Völker gewährleistet sei. Sicherlich jedoch wären zwischenstaatliche Verträge, die für den Streitfall die Anwendung alterprober Verhandlungs- und Schlichtungsmethoden sicherstellen. Amerika werde den Grundlag der Schiedsgerichtsverträge in seinen ausgedehnten Beziehungen weiterentwickeln. Der Präsident verteidigte alsdann seine vorjährige Äußerung, die Lebensmittelpreise in Kriegszustand sicherzustellen.

Als eine Nation, deren Unabhängigkeit, Freiheit und Sicherheit aus Krieg geboren sei, könne Amerika nicht behaupten, daß niemals ein gerechter Grund für Kriege gegeben sei oder sein werde. Auch könne man nicht annehmen, daß das Rechtsbewußtsein in der Welt sich bereits so entwickelt habe, daß man volles Vertrauen in die Anwendung friedlicher Mittel zur friedlichen Beilegung von Meinungsverschiedenheiten setzen könne.

Das größere Problem liege darin, ob die bekannten Methoden vertragsreuer Anwendung werden, und was die Welt tun werde, wenn diese Methoden einmal nicht befolgt würden. Die europäischen Nationen, seit Menschenaltern von Gefahren umgeben, von altertesten Befürchtungen befallen, glauben, Methoden anwenden zu müssen, die letzten Endes auf Gewalt hinauslaufen.

Wir in unserem großen Lande der Sicherheit und Unabhängigkeit sollten ihre Schlussfolgerungen, die sich aus ihren Notwendigkeiten ergeben, nicht kritisieren. Die amerikanische Regierung werde, ohne vorher den Rat anderer ihrer Maßnahmen verbindlich festzulegen, vermitteln ihre Hilfe anbieten, falls die Völker ihrer Verpflichtung, ausgeübte Streitigkeiten friedlich zu regeln, nicht nachkommen sollten. Amerika werde ohne Gewalt von der Möglichkeit Gebrauch machen, durch freundschaftliche Vermittlung für die Einhaltung des Weltfriedens zu arbeiten.

Oesterreichische Endergebnisse.

Die Stimmverteilung bei den Wahlen.
Wien, 12. November.

Nach einer neuen Berechnung des Endergebnisses der Nationalratswahlen auf Grund inzwischen angelaugter Korrekturen haben

die Sozialdemokraten

rund 1,5 Millionen Stimmen erhalten, was einen Verlust von rund 30 000 Stimmen gegenüber den Wahlen von 1927, jedoch noch ein Mehr von 196 000 Stimmen gegenüber den Wahlen von 1923 ergibt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß 1923 die Wahlbeteiligung um rund 0,3 Millionen Stimmen geringer gewesen ist als 1927.

Die Christlich-Sozialen

haben rund 1,3 Millionen Stimmen erhalten. Ein Vergleich mit dem Ergebnis der Wahlen von 1927 läßt sich hier nicht anstellen, weil es damals eine Einheitsliste der Großbäuerlichen und Christlich-Sozialen nach Gesamtstimmen 1923, wo die Christlich-Sozialen selbständig vorgingen, bedeutet die jetzige Stimmeniffer einen Verlust von rund 184 000 Stimmen, der infolge der geringeren Wahlbeteiligung von 1927 noch schwerer ins Gewicht fällt.

Der Schöberklub

hat rund 414 000 und die Landbäuer in Oberösterreich und Salzburg, die selbständig vorgehen, rund 48000 aufgebracht, jedoch für beide zusammen eine Gesamtzahl von rund 457 000 Stimmen ergibt. Gegenüber 1923, da Landbäuer und Großbäuerliche Zusammenschlüsse, bedeutet dies ein Mehr von rund 35 000 Stimmen.

Auf den Heimatklub

entfallen 224 000, auf die Nationalsozialisten

rund 109 000 Stimmen. Vergleiche mit früheren Wahlen lassen sich hier nicht ziehen, für die Nationalsozialisten deswegen nicht, weil sie zum Teil andere Listen wählten. Schätzungsweise dürften sie diesen Listen 27 bis 30 000 Stimmen eingebracht haben.

Auf die Kommunisten

entfallen 20 000 Stimmen gegenüber 16 000 im Jahre 1927, die Kleinrentnerpartei (Oesterreichische Volkspartei) 14 000, die demokratische Mittelpartei 10 000 und die Zionisten 2000. Ingesamt haben die nichtmarxistischen Parteien 2,1 Millionen erhalten, rund 60 000 mehr als bei den Wahlen von 1927.

Regierungskrise in Belgien.

Das Kabinett zurückgetreten.
Brüssel, 12. November.

Die liberalen Minister des belgischen Kabinetts haben ihren Rücktritt erklärt. Dieser Schritt ist auf eine Entschließung der Liberalen Vereinigung in Brüssel zurückzuführen, die die Haltung der liberalen Minister in den Landesverteidigungsfragen missbilligt hat. Es handelt sich um den Äußeren, Kultus, Verkehrs-, Justiz- und Postminister.

Nach erfolgtem Rücktritt der liberalen Minister ist das gesamte belgische Kabinett zurückgetreten.

Der Graebeprozess.

Ein zweiter Deutschtums- und Bromberg-Prozess.
Bromberg, 12. November.

In Bromberg beginnt die Prozessverhandlung gegen den früheren deutschen Abgeordneten Kurt Graebe, der als einer der erfolgreichsten Führer und Organisatoren der deutschen Minderheit Kommerellen bekannt ist. Die Anklageschrift ist in englischer Anlehnung an die bereits der deutschen Öffentlichkeit bekannte Anklage gegen den früheren Deutschtums- und Bromberg-Prozess abgefaßt worden.

Danach wird Graebe u. a. hauptsächlich die Aufgabe zur Last gelegt, daß er als Gründer und Hauptgeschäftsführer des Deutschtumsbundes zum Nachteil des polnischen Staates befaßt habe, wobei sowohl der Zweck, als auch die Tätigkeit des Bundes gewesen sei, mit Hilfe ungesetzlicher Mittel die Ausübung von Gehehen und Verfügungen der Verwaltungsbehörden zu vereiteln oder abzuschwächen.

In diesem Zusammenhang wird sowohl dem Deutschtumsbund als auch seinem Geschäftsführer Graebe die Aufgabe als Hauptverbreiter gedeutet, daß in der deutschen Delegiertenversammlung zu Beginn des Jahres 1921 in Bromberg der Beschluß gefaßt wurde, alle bisher bestehenden Verbände in dem sogenannten „Deutschtumsbund zur Wahrung der Minderheitenrechte“ zu vereinen. Der Deutschtumsbund sei sehr früh und nach dem Muster der preussischen Verwaltung fast wie ein Staat im Staat organisiert gewesen. Seine Leiter hätten für die Nichtausübung des Optionsrechtes geworben, um auf diese Weise die Schwächung des deutschen Elements in Polen zu verhindern.

Alsdann werden in der Anklage einer Statistik über das deutsche Schulwesen, die deutschen Lehrer und die deutschen schulpflichtigen Kinder sowie in der Tätigkeit des Verbandes zur Erhaltung der deutschen Schulen in den ehemals preussischen Teilgebieten staatsfeindliche Umtriebe erblickt.

Der Deutschtumsbund habe außerdem gefehliche Bestimmungen dadurch verleiht, daß er seinen Mitgliedern angeblich Passierscheine nach Deutschland ausgestellt und einen besonderen Kurierdienst zur Beförderung der Post eingerichtet habe. Schließlich wird der Angeklagte noch des Hochverrats beschuldigt, weil er zwecks „Schaffung von militärischen Kadern im polnischen Gebiet zum Schaden des polnischen Staates und zum Nutzen des Deutschen Reiches mit dem Knyhauer-Bund Fühlung aufgenommen und im Einvernehmen mit ihm, eine Eidgenossenschaft der früheren deutschen Militärpersonen in Polen durchgeführt hat.“ Diese Eidgenossenschaft wurde nach Meinung der Anklageschrift zu dem Zweck herbeigeführt worden, um den Mitgliedern dieser Organisation die Erinnerung an die deutsche Nation zu erhalten, wodurch dem polnischen Staat gegenüber „Wiedererregung“ verurteilt worden sei, mit dem Ziel, einen Teil des polnischen Staates gewaltsam loszureißen. Als belastenden Umstand hebt noch die Anklageschrift besonders hervor, daß dieser deutsche Knyhauer-Bund unter der Schutzherrschaft des Feldmarschalls von Hindenburg stehe.

Kleine politische Meldungen.

Erzbischof Söderholm diesjähriger Friedensnobelpreisträger? Eine Preisverleihung zufolge ist der schwedische Erzbischof Nathan Söderblom für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen worden. Er gilt als der aufrichtigste Kandidat.

Heriot erkrankt. Der ehemalige Ministerpräsident und jetzige Bürgermeister von London, Heriot, ist an einer Magenarthritis erkrankt und muß auf Anraten der Ärzte das Zimmer hüten.

Das neue Lenin-Mausoleum. Das neuerbaute Mausoleum Lenins in Moskau wurde der Öffentlichkeit übergeben. Tausende von Besuchern strömten zum Grab Lenins, dessen Leiche nun einbalsamiert worden ist.

Ein erfreulicher Anfang.

Preisentkung für Brot und Fleisch.
Berlin, 12. November.

In politischen und wirtschaftlichen Kreisen wird die vom Reichsernährungsminister erreichte Senkung der Preise für Brot, Fleisch und Milch als ein erfreulicher Anfangserfolg bezeichnet, der auf den anderen Gebieten der Ernährung noch vervollständigt werden soll. Es wird ausdrücklich be-

tonnt, daß Berlin nur den Ausgangspunkt bildet und daß die Senkung sich auf das ganze Reich erstrecken soll.

Unzweifelhaft die Preisentkung nur für Schweinefleisch, das etwa mit zwei Dritteln an dem gesamten Fleischkonsum beteiligt ist. Es ist aber damit zu rechnen, daß auch für Rindfleisch und die übrigen Fleischsorten eine Verbilligung folgen wird. Die Preisentkung für Schweinefleisch gilt ab 11. November.

Die Verbilligung des Brotes tritt am 13. November in Wirksamkeit. Bei Brot ist vorläufig dafür getroffen worden, daß keine Qualitätsverminderung eintritt.

Die Aktion zur Verbilligung der Kartoffel soll lo bezeichnend werden, daß sie sich noch auf die Einbeziehung des Winterobersartens auswirkt.

Darüber hinaus hat der Reichsernährungsminister aber auch die Milch-, den Speise- und die Fett-Aktion mit einzubeziehen. Entsprechende Schritte dürften bereits eingeleitet sein.

Wo liegen die Schwierigkeiten?

Zu den Beschwerden mit den Vertretern des Nahrungsmittel-Gewerbes im Reichsernährungsministerium wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Die Beschwerden hätten sich sehr schwierig gestaltet.

Die Regierung habe keine gefehliche Handhabe gehabt, einen Druck auf die Gewerbe auszuüben, da keine Zwangswirtschaft mehr bestesse und es in Deutschland keine Zwangserzeugung gebe.

Die Regierung sei also auf gültige Verhandlungen angewiesen gewesen. Besonders schwierig seien die Verhandlungen mit dem Bäcker- und dem Fleischgewerbe gewesen. Es habe sich bei den Verhandlungen um Vertreter der Gewerbe für ganz Deutschland gehandelt.

Die Gelantverbände hätten nach langwierigen Verhandlungen zugestimmt, ihren Einfluß bei ihren Innungen dahin geltend zu machen, die im Reichsernährungsministerium gefaßten Beschlüsse über die Preisentkung anzunehmen.

In Berlin müßte das Pfund Schweinefleisch um 5 Pfennig billiger werden. Es sei zu hoffen, daß eine Senkung nach und nach auch in der Provinz eintreite. Was die Senkung des Brotpreises angeht, so sei zu bedenken, daß in großen Teilen Deutschlands das Brot nach Gewicht verkauft werde, während in Berlin und einem anderen anderen Städten der Preis fettweise und es den Bäckern aber überlassen sei, das Gewicht zu ändern. Nimmehr sei erreicht worden, daß in Berlin und in den zwanzig anderen Städten das Brot nach Gewicht verkauft werde. Man habe sich mit den Bäckern Berlins darauf geeinigt das Gewicht des Normalbrottes auf 1250 Gramm festzusetzen und den Preis dieses Brotes von 50 auf 48 Pfennig zu senken. Die Berliner Großbäcker, die ursprünglich den Preis des Schwächers um 4 Pfennig für das Normalbrot ausgesetzt hatten, hatten der Regierung mitgeteilt, daß sie den Preis nur um 2 Pfennig, also auf 48 Pfennig senken könnten.

Besondere Schwierigkeiten habe bei den Verhandlungen der Innung gemacht, daß sowohl die Milchpreise wie die Schweinepreise in letzter Zeit angezogen hätten.

Trotzdem sei zu hoffen, daß der Preis für Schweinefleisch bis zum Frühjahr ganz erheblich sinken würde. Die Regierung beabsichtigt, wöchentlich die Spanne zwischen Groß- und Kleinhandelspreis für Schweinefleisch bekanntzugeben, damit jeder Verbraucher die Preise des Schwächers genau kontrollieren könne. Da am Berliner Viehmarkt der Preis für Schweinefleisch um vier bis fünf Mark gefallen ist, so sei zu erwarten, daß sich die Preisentkung beim Schlächter nimmehr umgehend auswirken werde.

Ermäßigte Fleischpreise in Frankfurt/Main.

Frankfurt a. M., 12. November.

Der deutsche Fleischverband Berlin hat bekanntlich seine Verbandsmitglieder auf die Notwendigkeit eines allgemeinen Preisabbaues hingewiesen, um zunächst die Spanne für Schweinefleisch zu senken. Nimmehr teilt die Frankfurter Schweinefleisch-Vereinigung mit, daß sie am Dienstag die Verkaufspreise für Schweinefleisch gegenüber den Preisen vom 1. August dieses Jahres um 10 bis 20 Pfennig und die Preise für die hauptsächlichsten Wurstsorten um 20 bis 40 Pfennig je Pfund gekent habe. Eine allgemeine Nachprüfung der Verkaufspreise werde jetzt eingeleitet.

Neue Lohnkonflikte

Berlin, 12. November.

Der Engere Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes, der sich aus dem Vorstand und den Bezirksleitern zusammensetzt, nahm gestern in einer den ganzen Tag dauernden Sitzung Stellung zu dem Schiedspruch für die Berliner Metallindustrie. Der Verbandsvorsitzende Brandes brachte als Auffassung des Vorstandes, daß der Schiedspruch als alle Erwartungen gewaltig enttäuscht und ein Gefühl der Empörung ausgelöst habe. Die Entscheidung der Schlichterkammer sei ein Verstoß gegen Treu und Glauben. Auch die Begründung lie durchaus unbefriedigend. Gegenüber dem Hinweis darauf, daß der Schiedspruch für die Berliner Metallindustrie nicht inwieweit auf andere Gebiete Deutschlands übertragen werden solle, lie die Stellung des Verbandes unbillig dießhalb gehalten, daß gegen jeden Schiedspruch, wenn er auch das Recht gegen den Arbeiter verschlechtert, jeder nur mögliche Widerstand geleistet werde. Daß es der Verbandsleitung mit dieser Auffassung ernst lie, beweise der inzwischen erfolgte Ausstand der Metallarbeiter in Eisenfeld. Diese Auffassung des Vorstandes wurde in den Beratungen des Beirats unterfritten, wobei die Entschärfung darüber zum Ausdruck kam, daß ein solcher Schiedspruch mit der Stimme des Professorensitzbeimier zurückbestimmt werden könne. Nimmehr wurde für die Reichsregierung benannt war. Heute tritt der erweiterte Beirat des Metallarbeiterverbandes zusammen.

Duisburg, 12. November.

Die Verhandlungen der Rheinisch-Westfälischen Arbeitergruppe mit den Gewerkschaften über eine Neueingehung des Lohn- und Gehaltsvertrages sind gestern inwieweit die Reichsregierung benannt war. Heute tritt der erweiterte Beirat des Metallarbeiterverbandes zusammen.

Nordhorn, 12. November.

In den gestern unter Vorsitz des Schlächters von Westfalen geführten Verhandlungen im Lohnrat in der Textilindustrie einigen sich die Parteien dahin, in einigen Tagen die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Es befinden sich circa 5000 Textilarbeiter im Streik.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 12. November 1930

*** Bericht über die Arbeitsmarktlage im Bereich des Arbeitsamts Wittenberg (Bez. Halle) für die Zeit vom 16. bis 31. 10. 1930.** Die Lage des Arbeitsmarktes im Verwaltungsgebiet des Arbeitsamtes Wittenberg (Bez. Halle) hat sich weiterhin verschlechtert. Die Nachfrage nach Arbeit durch rückläufige Bewegung der Beschäftigung im Bauwesen, sowie durch weitere Zunahme der Arbeitslosen aus der Metallindustrie, Industrie der Steine und Erden (Ziegelstein- und Steingutfabrik) aus dem Verlegetriebe (Baugewerkschaften) und aus der Gruppe der ungelerten Arbeiter. Die Nachfrage nach Arbeit war nur die Landwirtschaft, die Papier- und die Zündholzindustrie. Mehrere Werke sprachen zur Gründung von Kurzarbeit. Am Schluß der Berichtszeit wurden 3298 männliche und 650 weibliche Arbeitsuchende registriert, während am gleichen Tage des Vorjahres nur 1905 männliche und 256 weibliche Arbeitsuchende beruht werden mußten.

*** Arbeiter Abend im Frauen Hof.** Am Sonntag, den 10. November, veranstaltete der ehem. Verpögl. Hofschaffmeister Emanuel von Weber vom Galleischen Stadtkloster einen Buntten Unterhaltungsabend (siehe Interat). Der von Weber bringt ein erfolgreiches Familienprogramm. Deren gefunden Humor, Feilschaften, eigene Originalhumoresken usw. Ein gemütliches Tanzen wird den Abend beschließen. Wir möchten nicht verfehlen, auf diese interessante Veranstaltung besonders hinzuweisen.

* Am vergangenen Sonntag fand in Wittenberg das fallige Reiterturnier der Sportvereine OG gegen die Fußballabteilung des hiesigen M.L.B. statt. Wie erinnertlich, wurde das erste Spiel 5:1 gewonnen. Doch diesmal kam es ein bißchen anders. Da die Wittenberger ihre Mannschaft aus der 2. Klasse bedeutend verstärkt hatten, konnte leider kein Sieg herausgeholt werden. Trotz größter Anstrengung kam nur ein Unentschieden heraus. Der Schiedsrichter vom V.F.L.-Wittenberg ließ viel zu mäßig übrig. Halbzeit 1:1, Endresultat 3:3.

Wäben. (Großfeuer in Schwenfeld.) In Schwenfeld brach im Backofen eines Wohnhauses Feuer aus, das in kurzer Zeit das gesamte Anwesen in Asche legte. Das Haus, das dem Arbeiter Wilhelm Schulze gehörte, wurde so schnell von den Flammen ergriffen, daß die Feuerwehr so gut wie machtlos war. Wie das Feuer ausgeht, ist läßt sich nicht klar erkennen. Offenbar hat der Schornstein des Backofens eine schadhafte Stelle, von der aus sich die Flammen über den Dachstuhl ausbreiteten. Der Schaden ist um so größer, als der Besitzer sein Grundstück zu niedrig versichert hatte.

Suhl. (Die Kirche gedennt einen Prozeß gegen die Stadt.) Ein langwieriger Prozeß, der von Seiten der Kirche gegen die Stadt angehängt war, wurde jetzt zu Ende geführt. Die Stadt, die in der Inkubationszeit die Abführung bestimmter Summen an die Kirche wegen der Geldentwertung abgelehnt hatte, wurde verurteilt, an die Kirche jährlich 4000 RM zu zahlen. Außerdem hat sie für die seit 1924 eingestellten Zahlungen aufzukommen. Dieser Zeitraum wurde durch Entgegenkommen der Kirche mit insgesamt 15.000 RM abgegolten, die von der Stadt innerhalb von 10 Jahren zu tilgen sind.ämtliche Kosten des Rechtstretes hat die Stadtverwaltung zu tragen.

Magdeburg kommt zur Reichsbahndirektion Halle

Magdeburg. Wie ein heißes Blatt aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben wir, hat die Reichsbahndirektion eine Änderung der Aufstellung des Direktionsbezirks Magdeburg insofern beschlossen, als Magdeburg mit seiner engeren Umgebung nicht der Direktion Hannover, sondern dem Direktionsbezirk Halle unterstellt werden soll. Nach den ursprünglichen Plänen sollte der Einfluß der Direktion Halle nur bis Schönebeck gehen, während die Stadt Magdeburg sowie die Altmär der Direktion Hannover zugeteilt werden sollten.

Magdeburg. Eisenbahnstrecke wieder in Betrieb. Die Eisenbahnstrecke Wittenberg - Verbitz - Verbitz - Braubach, die seit dem 8. Mai 1930 infolge der Erdstößen, die durch den Wassereintrich in den Kalkschicht Wittenburg entstanden waren, gesperrt war, ist jetzt wieder in Betrieb genommen worden.

Blantenheim. Weniger Arbeitslose. Ein beträchtlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit ist hier zu verzeichnen. Die Ursache ist darauf zurückzuführen, daß die Mansfeld L.-G. eine ganze Anzahl entlassener Bergleute, denen ein U.-G. in anderen Berufen wegen ihres vorgerückten Alters unmöglich war, wieder eingestellt hat.

Zum Elbe-Spree-Ober-Kanal

Elsterverda. Hier lagte ein größerer Kreis von Vertretern flämischer Städte und Gemeinden, die an dem Bau des Elb-Spree-Ober-Kanals interessiert sind, der das Niederelbische Braunkohlenrevier um Senftenberg mit der Elbe bei Mühlberg verbindet soll. Eine eingehende Aussprache führte zu der Erkenntnis, daß im Interesse sowohl der Beilegung der Hochwassergefahren an der Schwarzen Elster als auch der Unterbringung von etwa 10.000 Erwerbslosen auf zwei Jahre das Kanalbauprojekt besonders dringlich sei. Da die Rentabilität dieses Kanalprojekts von dem Kanalbauamt bestätigt worden ist, glaubt man, die Durchführung der Werbung für den Kanalbau mit Aussicht auf Erfolg aufnehmen zu können, und zwar trotz der im allgemeinen kanalfeindlichen Stimmung.

Autofazerei - Fünf Verletzte

Nordhausen. Auf der Bielen-Gärsbacher Chaussee fuhr ein Auto in eine Gruppe von fünf Landarbeitern. Dabei wurde einer von ihnen schwer verletzt; er wurde mit zwei weiteren Verletzten dem Nordhäuser Krankenhaus zugeführt. Der Führer des Autos legte, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, seine Fahrt fort, wobei er auch noch in eine Schafherde, die gerade die Straße überquerte, hineinfuhr und vier Schafe tötete. Die Polizei ist bemüht, das Unglücksauto zu ermitteln.

Ausflug auf einen Personenzug

Sondershausen. In der Nähe von Großenhain wurde bereits im Sommer ein Auto mit vier Personen in die Schienen runter gefahren. Die Ursache des Unfalls war ein Gleitschub gelegt. Dank der Aufmerksamkeit des Bahn- bzw. Zugpersonals konnte jedesmal das Hindernis rechtzeitig beseitigt

werden. Am 3. November lag sogar etwa 40 Fund schwere Krallen eines Damppfluges auf den Schienen, diesmal an einer Stelle, wo die Gleisbahn eine Kurve macht. Glücklicherweise wurde auch dieses Hindernis rechtzeitig beseitigt. Jetzt ist es der Gendarmerie gelungen, die Täter, zwei hiesige junge Leute, zu ermitteln. Sie haben bereits ein Geständnis abgelegt. Der eine von ihnen gibt an, er habe sich an dieser unverantwortlichen Handlungsweise beteiligt, um den dortigen Bahnhofsvorsteher zu ärgern.

Arnsfeld. Schneidemühle niedergebrannt. Nachts geriet die alte Schneidemühle an der Harth, die früher zur Walzmühle gehörte und jetzt Eigentum des Bauunternehmers K. W. H. an n ist, in Brand. Das Feuer fand in den Räumen des alten Gebäudes reiche Nahrung. Es ist anzunehmen, daß es sich um Brandstiftung handelt. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Ubergreifen des Brandes auf den Wald und auf die Nachbargebäude zu verhindern.

Dessau. Mandatsniederlegung verlangt. Der Landesausuß des Landesverbandes der anhaltischen Haus- und Grundbesitzer hat beschlossen, die Abgeordneten Marzahn und Günther aufzufordern, ihr Mandat niederzulegen, da sie nicht mehr das Vertrauen der anhaltischen Hausbesitzer besitzen.

Preisfestsetzung in Leipzig

Leipzig. Wie gemeldet wird, hat Oberbürgermeister Dr. G. o e r d e l e r die Vertreter aller wichtigen Zweige des Lebensmittelgewerbes, vor allem der Bäcker, Fleischer, Kariofiel- und Milchhändler, außerdem die Bevollmächtigten der Anrainer, der Angestellten, der Beamten und der Gewerkschaften für Donnerstag zu Verhandlungen eingeladen. Der Zweck dieser Besprechungen soll sein, einen Weg ausfindig zu machen, wie das Ziel der Preisfestsetzung auch in Leipzig erreicht werden kann.

Großfischer für Mitteldeutschland?

Leipzig. In einem Berliner Blatt werden über das Großfischer-Beitragsgesetz in Deutschland nähere Angaben gemacht. Danach sind die Vorarbeiten so weit gediehen, daß im nächsten Jahre mit der Antrittnahme weiterer Großfischer gerechnet werden kann. Nach dem Ausbau des Langenberger Seenders zu einem Großfischer wird ein weiterer Großfischer in Angriff genommen werden, der — dem Blatt zufolge — nach Mitteldeutschland kommen dürfte. Die Entlangensarbeiten sind sowohl aus technischen als kulturpolitischen Gründen eine derartige Großanlage verlangen.

Mord und Selbstmord eines Polizeihauptwachmeisters

Rittersgrün. Der Polizeihauptwachmeister J. a. a. erlösch in seiner Wohnung mit seinem Dienstrevolver seine Frau und verletzte sich durch einen Schuß in die Schläfe tödlich. Das Verbrechen wurde kurz darauf begangen. Man nimmt an, daß J. a. a. der 35 Jahre alt und seit einigen Wochen krank ist, die Tat in einem Anfall von Schwermut ausgeführt hat. Eine Vernehmung im Amt liegt, wie von der Gemeindeverwaltung mitgeteilt wird, nicht vor.

Dresden. Zwischen der Sächsischen Regierung und den Direktoren und leitenden Angestellten der werbenden Staatsbetriebe finden zur Zeit Verhandlungen über eine Gehaltsentlastung im Ausmaß von durchschnittlich zwanzig Prozent statt. Da die meisten der in Frage kommenden Herren langjährige Beamte haben, handelt es sich dabei um einen freiwilligen Bericht. Wie über den Fortschritt der Verhandlungen bekannt wird, ist damit zu rechnen, daß eine zwanzigprozentige Gehaltsentlastung von den betreffenden Herren anerkannt wird. Der Termin, an dem die Gehaltsentlastung in Kraft treten soll, und der Kreis der beteiligten Personen liegt noch nicht fest. Ferner liegt noch offen, ob nicht in einzelnen Fällen bei weniger hohen Gehältern eine gewisse Entlastung der Gehaltsentlastung angedacht werden wird. Die Verhandlungen dürften in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen.

Schiedsgericht für die Metallindustrie abgelehnt

Dresden. Die Große Tarifkommission des Bezirks Sachsen in der Deutschen Metallarbeiterverband hat den am 5. November für die sächsische Metallindustrie gestifteten Schiedsgericht einstimmig abgelehnt.

Um die Drahtseilbahn auf den Altenstein

Dresden. Die Deutsche Bergbau-, Abteufelung Sachsen, hielt in Dresden ihre Vertreterversammlung. Der erste Bericht des Projekts des Baues einer Drahtseilbahn auf den Altenstein ein. Der Redner brachte zum Ausdruck, daß man in sächsischen Berg- und Hüttenwesen ein solches Bahn wöllig abgelehnt gegenüberstehe. Der Vorsitzende des Vereins für die Sächsische Schweiz, Prof. Dr. Lampe, bemerkte, daß im Ministerium bisher nur Vorbesprechungen stattgefunden hätten, daß jedoch auch der Sächsische Heimatschutz und die Landesforstdirektion bereits ihre ablehnende Haltung zum Ausdruck gebracht hätten. Die Bergmacht müsse auf der Hut sein, damit eine Verhinderung des Glandfeldgebirges unterliebe. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, eine Verammlung einzuberufen, in der gegen das Projekt Protest erhoben werden soll.

Schwerer Betriebsunfall

Zwei Tote

Freital. In der Glasfabrik Siemens in Döhlen waren zwei Arbeiter mit dem Reiningen eines Gastanals beschäftigt. Als sie nach längerer Zeit nicht wieder erdlichen waren, riefen ihnen der Arbeiter nach. Er fand diese nicht wieder zum Nachschauen brachte man den Verunglückten, die durch Gase beunruhigt waren, Hilfe und holte sie schließlich unter großen Schwierigkeiten aus Tagelicht. Zwei von ihnen, der Maurerpolier B. a. t. e. n. a. und der Maurer L. i. p. p. o. l. d. waren bereits tot. Die drei anderen wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Ueberfall in einem Anwaltsprechzimmer.

Berlin, 12. November. Der Hausangestellte des Rechtsanwalts Dr. Friedländer in der Marktgrafenstraße trat beim Öffnen des Sprechzimmers ein fremder Mann entgegen, der eine Maske vor dem Gesicht und um den Kopf einen Besenband trug. In der Hand hatte der Eindringling eine Pistole. Er schlug das Mißgeschick an Boden und bedrohte es mit der Waffe. Als auf die Hilfe der Ueberfallenen Büroangestellte herbeiliefen, klappte der Fremde und lachte, nachdem er sich der Maske und des Besenbandes entledigt hatte, auf der Straße zu entkommen. Hierbei wurde er von einem Schutzbeamten festgenommen. Auf dem Revier wurde er als der 36 Jahre alte Erwerbslose Jan aus Neukölln festgestellt. Da er außer der Schutzmaske — einer Scheinoptik — noch Stricke und Riemen bei sich trug, ist anzunehmen, daß er den Versuch eines Raubüberfalls gehabt hat.

Wohnhausausbruch bei einer Polizeivernehmung

Berlin, 12. November. Bei einem nächtlichen Hausausbruch geriet ein gewisser Fallin in einem Neuköllner Lokal mit einem Arbeiter Kurt Ecker in Streit. Fallin verließ das Lokal und suchte ein anderes auf, wohin ihn Ecker folgte. Hier artekte der Streit in eine wilde Schlägerei aus. Der angefallene Fallin begab sich lobann in Begleitung von Jungen nach dem Polizeirevier in der Schadower Straße. Während er seine Aussagen machte, gab er schließlich durch Gebärden und Handbewegungen zu verstehen, daß er das Gehör verloren habe. Im weiteren erlitt er einen Lohndienst-Anfall, der seine sofortige Ueberführung nach der Krankenheilanstalt Herberge erforderlich machte.

Bücher- und Zeitschriftenchau.

— Die Karriere einer Frau — Arme kleine Germaine — Das Opfer ihrer Freiheit — Verloren — Im Unglück gefunden — und andere spannende Berichte stauder Verlegerische Entwürfe die letzten erschienenen November-Nummer der bekannten Zeitschriften (Verlag Dr. Sedlitz-Köster u. S. Fern SW 68). Das reich illustrierte Heft ist zum Preise von 50 Pf. überall zu haben.

— „Ein Zuerbiew mit der Frau von Jong-jong-ia“ besteht sich in der Zeitschrift für die Frau Das Heft eine Wanderei mit Frau Professor Drenth, die an der Himalaja-Expedition ihres Mannes teilnahm. Es folgen eine Reihe von Besprechungen verschiedener Probleme, „Mutter und Zister“, „Die Frau SW 68“, „Zerbröckelnde Probleme der Frau“, „Meine Erfahrungen als Vatermörderin“. Eine reiche Anzahl erheiteter und lustiger Bilder beleben die Seiten und Gesichten in unterhaltender Weise. Neben Zigaretten, dem Roman „Wästel geht an“, die Verwirrung der Gasse findet die Leser in lustigen Preisausgaben und Vorantizipien für einen in Heft Nr. 24, 25 und 26 erscheinenden originalen Anglizismenwörterbuch; jede Frau soll ihr Urteil über die in diesen Nummern erscheinenden umfangreichen Angaben abgeben. Versaßte Briefe werden ausgeteilt.

Zorge für Deine Gesundheit! Dieses Wort gilt vor allem für die Mutter. Wie sieht es nach in Haus und Familie aus, wenn die Mutter nicht schon im Interesse ihrer Familie hat deshalb eine Mutter alle Veranlassung, insondern mit ihrer Gesundheit umzugehen. Ist es da nicht unerwartet, wenn Hausfrauen sich die Wohlgeleitete schwerer machen als nötig? Wie oft tragen sie ihre Mühseligkeiten, zerstreute und geschwundene die Zeit nicht aufhören, wenn sie ihre Wästel am Vorabend in Dr. Thompson's Schenkerpulver Marke Schwan einweichen und morgens — ein Viertelstunde nur — in Dampf baden werden. — Dann ist die Wästel rein und weich, die Hautsaft rein und ohne Schaden, die Familie froh, das Mutter dankbar ist und zum mehr als Folge der Wohlfahrt das Heft bitten muß.

Wirtschaftlicher Wochenbericht

mitgeteilt von der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, durch die Stadtsparkasse zu Remberg.

Nach dem Ultimoausweis der Reichsbank vom 31. Okt. 1930 hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank um 641,9 Mill. RM, auf 274,5 Mill. RM, erhöht. Der Umlauf an Wechselbanknoten verminderte sich um 603,9 Mill. RM, auf 467,6 Mill. RM. Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich von 54,8 % in der Vormonde auf 46,6 %, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 89,2 % auf 80,9 %.

Die neuesten Berichte der Industrie- und Handelskammern stellen übereinstimmend fest, daß in der allgemeinen Wirtschaftslage noch keine Besserung eingetreten ist. Diesen Eindruck bestätigen auch die Mitteilungen des Instituts für Konjunkturforschung, nach denen die industrielle Produktion erneut stark zurückgegangen ist. Das Mittelalter des Sächsischen Reichstages wurden im Oktober d. J. 843 neue Kontrakte und 480 eröffnete Vergleichsverfahren gegen 759 bzw. 508 im September 1930 durch den „Reichsanzeiger“ bekanntgegeben.

Die auf dem Eintrag des 29. 10. 30 berechnete Großhandelsindex der Reichsbank des Reichstages betrug 120,6 gegen 119,8 in der Vormonde. Die Erzeugung beruht vor allem auf der Verteuerung der Agrarstoffe, während sich die Indexzahlen in den übrigen Hauptgruppen nur wenig verändert haben. — Die Reichsindex der Lebensmittelpreise betrug im Oktober d. J. 145,4 gegenüber 145,9 in der Vormonde. Der Rückgang war hauptsächlich durch eine weitere Senkung der Ernährungsausgaben bedingt.

Auf dem Arbeitsmarkt hat sich die Lage kaum verändert. Die Anrechnung der Arbeitslosigkeit durch generelle Arbeitszeitverkürzung zu belegen, ist von den Industrieunternehmen durchaus als undurchführbar oder wirkungslos abgelehnt worden.

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen stiegen im September d. J. von 10094 Millionen RM, auf 10148 Millionen RM.

Kirchliche Nachrichten.

Diese Woche keine Bibelstunde. Nächste Bibelstunde am Freitag, den 21. November in der Propstei Aleris.

Freitag, den 14. November 1930, bei Herrn Gerbert, Bebenheimer. Bibelstunde. Zu zahlreichem Besuch laden herzlich ein Parcer Ahmus.

... und es erspart Zeit und Arbeit.

Das Arbeitsbuch

Zu sehr günstigen Preisen bieten wir an:

- | | |
|------------------|--|
| Roggenkleie | Maischlemp |
| Weizenschalen | Kartoffelstoden |
| Grieskleie | Trockenschmigel |
| Kotostücken | Alfa Maisfutter |
| Rapsstücken | Gerstenschrot |
| Leinmehl | Maischrot |
| Erbsenmehl | Mais |
| Baumwollsaatmehl | Fischmehl |
| Palmfarnschrot | Futterkalk |
| Ybela Kuhschrot | Hühnerfutter u. II |
| Soyaschrot | <small>Hersteller- u. Schrotform</small> |

„Schweizerische Lactina“
(bester Milcheratz zur Jungviehaufzucht.)

Kornhaus Wittenberg
e. G. m. b. H.
Niederlage Kemberg

Handtaschen

Aktenmappen, Portemonnaies
Brieftaschen
Reisekoffer in allen Größen

empfiehlt
Richard Arnold, Kemberg, Leipziger Str.

Stramme Ferkel

gibt ab
Hessler, Gommlo

Prima Tafeläpfel

das Beste vom Besten
empfiehlt preiswert
Otto Quinque, Kreuzstr. 15

Stellen-Anzeigen

für den
**Personal-Anzeiger
des Daheim**

werden durch unsere Geschäftsstelle Leipziger Straße 64 ohne Spesenzuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, aber ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 1 M. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pf. bei Stellengesuchen. • Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Kemberger Zeitung

Schmiedekohle

eingetroffen
Otto Möbius, Bergwitz.

**Zahn-Atelier
Fr. Genzel**

Dentist.
Vollst. schmerz linderes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. unedlen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Wir tauschen:

- | | | |
|------------------------|-------|------------------|
| 1 Zfr. Sojaschrot | gegen | 1 Zfr. Roggen |
| 1 Zfr. Palmfarnschrot | „ | 1 Zfr. Roggen |
| 1 Zfr. Ybela-Kuhschrot | „ | 1 Zfr. Roggen |
| 1 Zfr. Leinmehl | „ | 1,25 Zfr. Roggen |
| 1,50 Zfr. Roggenkleie | „ | 1 Zfr. Roggen |

Kornhaus Wittenberg
e. G. m. b. H. — Niederlage Kemberg

Heute neu:
Berliner Illustrirte
Die Woche
Daheim
Vobachs
Frauenzeitung
Neue Moden
Das Buch für Alle

Morgen Donnerstag
von 7 Uhr an
Speck-Ruchen
Bäckerei Mattheß

Empfehle
morgen Donnerstag ab 2 Uhr
in feinsten Qualität:
**la. Windbeutel und
Schillerlocken**
mit Schlagsahne
Cremeschnitte
Plunderhörnchen
Apfel-u. Stachelbeerkuchen
ff. Pfannkuchen
Ernst Wend
Bäckerei - Conditorei
Telefon 338

Pa. englische
Bollfettbücklinge
Lachseringe,
Bismarckeringe,
Bratheringe,
Fering in Gelee,
Kronjardinen,
Delfardinen,
Bratrolmöpfe,
Lachs in Del,
Rollmöpfe,
empfiehlt billigt
Otto Quinque, Kreuzstraße 15

**Butterbrotpapier
Bergamentpapier**
empfiehlt **Richard Arnold**



Hotel Palmbaum
Voranzeige!
Sonntag, d. 16. November
Haus-Kirmes

Café Irmer
Sonntag, den 16. November
Haus-Kirmes
Für Speisen und Getränke
ist bestens gefordert.
Es ladet freundlich ein
Em. Irmer u. Frau

Hotel „Blauer Hecht“ zu Kemberg.
Mittwoch, den 12. November 1930, abends 8¹⁵ Uhr
Gastspiel des Stadttheaters Wittenberg

Neue Direktion: Moje van Malten.
Erstaufführung! **Uschi** **Erstaufführung!**
Der große Erfolg in Berlin! **Uschi** **Ueber** **500** Aufführungen!
Moderne Operette in 3 Akten von Leo Kanner und Alfred Möller.
Musik von Jean Gilbert.

Uschi: Mizzi Durrh — **Solott:** Annemarie Hentschel
Fritz-Georg Rejmer, Dresden als **Gast**
Trebnitz: Joe Becker — **Minipalcos:** Hans Kießler
Der bekannte Hauptschlagler: „Liebling, Du hast mich in Stimmung gebracht“
Musikalische Leitung: W. Obenheimer mit **20 Mann Orchester**
Preise der Plätze: 1,50, 1,—, und 0,60 RM.
Vorverkauf: Buchdruckerei Richard Arnold
Es wird höflichst gebeten, Karten schon im Vorverkauf zu entnehmen!

Schügenhaus

Freitag abend 8 Uhr
Zum Abschluß des Nähmaschinen-Kurses veranstellen die Damen ein
- Tanzkränzchen -
und ist jedermann herzlich dazu eingeladen.
Die **Hausstapelle** sorgt für Stimmung wie immer.
Eintritt und Tanz **50 Pfg.**
Die Damen und Carl Fröhnel

Reit-Sport-Verein Kemberg

ladet seine Mitglieder nebst Angehörige zu seinem am
Sonnabend, den 15. November, im Hotel Blauer
Hecht stattfindenden

Bereinsvergnügen

bestehend aus **Konzert, Theater und Ball**
ergeben ein **Der Vorstand.**

Einladungskarten sind beim Vorsitzenden und Schriftführer noch zu haben.

Hotel Blauer Hecht, Kemberg

Sonntag, den 16. November 1930

Bunter Abend

des Vortragsmeisters **Emanuel v. Weber**
vom Stadttheater in Halle a. S.

Anschließend Tanz

Beginn 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Kostenanschlag-Formulare empfiehlt ab Lager
Richard Arnold.

**Illustrierte
Hauskalender**

für 1931

zu haben bei

Richard Arnold, Leipzigerstr.

M.-T.-V.
Morgen Donnerstag,
den 13. November, abends
1/9 Uhr im Vereinslokal (Hotel
Palmbaum)

Bersammlung

Erscheinen aller Mitglieder erwünscht
Der Vorstand

Jetzt

Können Sie auch

mit **Sinte** durchschreiben!

Auskunft erteilt **Richard Arnold, Buchhandlung.**

Steuervereinfachungsgezet verabschiedet

Berlin, 12. November.

Das Reichstagsabstimmungsamt hat in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf eines Steuervereinfachungsgezetes, das dem Reichsrat unverzüglich zugehen wird.

„Do X“ im Hafen von Southampton

Calshot, 10. November.

„Do X“ liegt im Hafen ungefähr einen Kilometer von der Flugstation Calshot verantert. Aushundert hervorragende Persönlichkeiten aus ganz England haben das Boot besichtigt, darunter der Kommandant von Portsmouth, Sir Roger Keyes, Commander Hamlyn, Vizadmiral Donatlon, Captain Drummond und der vorjährige Kriegsminister Worthington Evans. Alle waren begeistert über das Flugschiff. Gestern abend wurden 6000 Liter Benzin an Bord genommen, so daß das Flugschiff wieder flugklar ist. Die Motore sowie das ganze Schiff wurden eingehend kontrolliert, ohne daß sich irgendwelche Defekte oder Störungen ersterer Natur gezeigt hätten. An Bord befinden sich im ganzen 10 000 Liter Benzin und 250 Liter Öl. Vorausichtlich wird der Start nach Bordeaux am 13. oder 14. November erfolgen.

Führerreise im Kathismus

Rom, 12. November.

Die Vorstehenden der Konföderationen der Landwirtschaft, der Industrie und der freien Berufe sind zurückgetreten. Der Korporationsminister hat Tassinari, Klinger und Bobrero als außerordentliche Kommissare mit der Leitung der genannten Konföderationen betraut. Tassinari und Bobrero gehören der Abgeordnetenkammer an.

Sitzung des französischen Ministerkabinetts

Paris, 12. November. Im Elysee fand ein Ministerkabinettsamt, auf dem Finanzminister Renaud über die Lage auf dem Finanzmarkt und die von der Regierung im Interesse der Geschäftiger der zusammengehörigen Abam-Bank getroffenen Maßnahmen berichtete. Ferner legte der Finanzminister dem Ministerkabinettsamt zwei Gesetzesentwürfe vor, die dem Schutz der Sparkassen dienen sollen. Am Vorabend des Handelsministerkabinetts wurde ein Gesetzentwurf über die Errichtung eines Kreditwesens von 8 Millionen Franken ausgearbeitet, der zur Unterfertigung der während der letzten Stürme schwer geschädigten Fiskaler verwendet werden soll.

Höbel überfällt Kriminalpolizei.

Schwerverbrecher gewaltsam befreit.

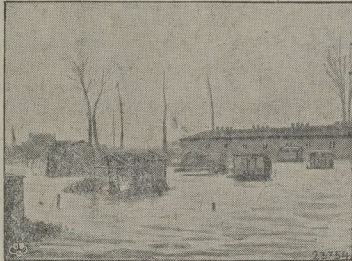
Berlin, 12. November.

Selt Lager verlor die Kriminalpolizei den vor etwa vierzehn Tagen aus der Irrenanstalt in Sale entwichenen Paul Gehlen wieder einzufangen. Die Beamten hatten in Erfahrung gebracht, daß Colanus in einem Lokal am Wedding verkehrte. Drei Kriminalbeamte fanden auch Colanus in dem Lokal. Außer ihm waren noch etwa dreißig bis fünfundsiebzig Personen anwesend.

Ein Kriminalbeamter ging auf Colanus zu und legte ihm die Hand auf die Schulter. Der zweite wollte ihm die Handtasche anlegen, während der dritte keine Diensttasche bereit hielt. Ehe die Beamten Colanus in die Mitte nehmen konnten, griff das Publikum mit Biergläsern, Stühlen und Stöcken die Kriminalbeamten an. Trotzdem gelang es den beiden Beamten, die Colanus gefaßt hielten, den Verbrecher aus dem Lokal herauszuführen, während der dritte Beamte im Lokaleingang stehen blieb und verurteilte, die Verfolger abzuwehren.

Höflich packte ein noch Unbekannter seine Hand, um ihm die Waffe zu entreißen. In diesem Augenblick ging ein Schuß los und die Kugel ging dem Beamten durch die Hand. Jetzt hasten die Gäste im Lokal freien Weg. Obwohl blutüberströmt sahen die Beamten Colanus nicht los, sondern brachten ihn noch 200 Meter weit bis zu einer Aulodroste. Hier wurde ein Kriminalbeamter zu Boden geschlagen und mit Füßen getreten. Der zweite stürzte gleichfalls und Colanus wurde jetzt frei. Als sich die Beamten

aufrichteten, konnten sie noch in die Aulodroste flüchten und mit ihr entkommen. Der dritte Beamte, der gleichfalls niedergeschlagen wurde, konnte nicht mehr in die Droste hinein. Das Publikum verfolgte jedoch unter den Rufen „Schlagt die Blutsünder tot!“ die Aulodroste, wodurch es dem dritten verletzten Beamten ebenfalls glückte zu entkommen. Die Menge war inzwischen auf etwa 500 bis 800 Personen angewachsen; sie wurde schließlich vom Oberleutnant angeordnet. Colanus konnte natürlich nicht mehr gefangen werden.



Küftin unter Wafer.

Die Regengüsse am Ende der vorigen Woche haben auch in Küftin und Umgebung verheerende Ueberflutungen verursacht. Lange Straßengänge mußten geräumt werden.

Landwirtschaftliches.

◊ Baumchuss im November. Die Stämme werden jetzt von Rindenschädlingen durch Abkratzen und Belästigen mit Käuflichkeit befreit. Aber die Käuflichkeit vergrößert, muß sie etwas dünner machen, damit sich die Käuflichkeit vergrößert. Ein beliebtes Strehmstiel besteht aus 2 Teilen Lehm, 1 Teil Kalk und 1 Teil Kuhmist. Man kann ferner den Kalk mit auf 10 Prozent konzentriertem Baumkarbolineum vermengen. Karbolineum ohne Kalk verwendet man lieber erst im Frühjahr, da sich der Diftbaum gegen etwaige Schädigungen während der Wachsruhe nicht schützen kann. Jetzt im November, wenn das Laub abgefallen ist, hat man es leicht, die Raupennester zu finden und abzufühnen. Das Abkratzen mit der Fadel hat sich nicht so bewährt. Das große Neßer hat die Goldfahrrampe angelegt, die kleinen (von Pfälzernarthe) der Baumweife. Sonst kommt noch



Scharnhorst 175. Geburtstag.

Am 12. November d. J. werden es 175 Jahre, daß Gerhard von Scharnhorst geboren wurde, und zwar in Dordreau bei Bunsdorf (Hannover). 1807 wurde er an die Spitze des Militärorganisationskommissionen gestellt und leitete das Kriegsdepartement. Das Werbefestum schloß er ab und trat auf ein Volksherr. Er starb am 28. Juni 1813 in Prag

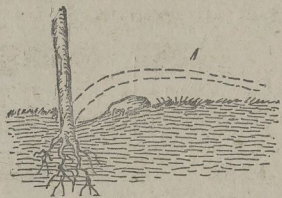
In Betracht, das Abschneiden der Zweige, die durch Wanntia oder Bakterienbrand abgetrieben sind, sowie das sorgfältige Entfernen aller pilzbehafteten Blätter und Früchte. j

Winterschutz der Rosen.

Die Ueberwinterung der Hochstammrosen leidet in vielen Fällen unter einer unangemessenen Durchführung und hat dann Verluste im Gefolge. Am besten erfolgt die Ueberwinterung in folgender Weise:

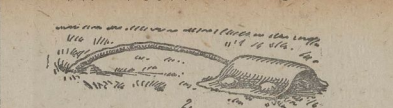
Zuerst wird die Krone durch einen provisorischen Schnitt in ihrem Umfang etwas verkleinert. Dann wird der Stamm vom Pfahl losgebunden, der Pfahl entfernt und das Pfahlloch mit Erde aufgefüllt, nachdem man es zuvor durch Einfüllen einer Weiden- oder Haselnußgerte besetzt hat, um im nächsten Jahre den Pfahl wieder an die gewohnte Stelle setzen zu können.

Hierauf wird an der Seite des Stammes, der man ihn niederbringen wünscht, etwas Erde weggewonnen wie aus Abbildung 1 ersichtlich ist, und der Stamm dann umgebohen, worauf man ihn mit einem Holzpfahle durch zwei über Kreuz geschlagene Pfähle dicht hinter der Krone in dieser Lage festhält. Die am Wurzelhalse weggewommene Erde wird dann wieder um diesen angehäufelt. So vorgefertigt können die Hochstammrosen in normalen Wintern bis Anfang oder Mitte Dezember ohne Bedienung gelassen werden.



Sobald dann stärkere Kälte einzutreten droht, bedeckt man die Kronen mit Torfmulch und legt einige Pflanzholzstücke darüber, was für normale Winter vollkommen genügt.

Will man ein übriges tun, oder handelt es sich darum, zwei Ess- und Mostrosen besonders zu schützen, so deckt man das Ganze mit Brettern, Dachpappe oder alten Ziegeln nachträglich ab oder schließt es durch darübergelegtes Pappier, dessen Enden man gegen die Einwirkung des Windes durch einige aufgelegte Steine schließt. Bei dergestalt eingedeckten Rosen ist bei anhaltend warmer Witterung von Zeit zu Zeit ein Teil der Eindeckung zu entfernen, um den Kronen frische Luft zuzuführen. (Abbildung 2.)



Ein Eindecken der Krone mit Erde empfiehlt sich nicht. Wo es aber trotzdem geschieht, muß man die Erde höfelförmig aufbringen, um ein Abfließen des Regen- und Schneewassers zu ermöglichen. Ein Eingraben der Krone in den gewachsenen Boden ist unter keinen Umständen zu empfehlen. Der Stamm muß gleichfalls einen Schutz durch Auflegen von Tannenzweigen, Schilf oder alten Stäben erhalten.

Stärkere Stämme, die sich nicht niederbiegen lassen, werden in der Weise gefaßt, daß man über die Krone Gabelstiele und über diese wieder Pappier bindet. Neuerdings sind auch derartige Schutzhauben fertig im Handel zu haben.

Auf schwankem Grund.

Roman von S. Alt.

59. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Nein, ach nein.“ sagte Edith, lächelte mit farblosen Lippen und sah in den Spiegel hinein, den hell die Flamme bestrahlte. Ueber der linken Schläfe sickerte es in schweren Tropfen unter dem gelblichen Saar hervor, rieselte am Ohr herab über die Wangen und färbte den weißen Halsstrahlen mit blutigen Flecken. „Ach nein.“ sagte sie noch einmal und ihre Augen weiteten sich in starrem Entsetzen. Das rote Blut — auf dem leichenblauen Gesicht. „Gnädiges Fräulein — um Gotteswillen — zu Hülf! — Hülf!“

Gellend schrie es das Mädchen. Ueber den Korridor kam die Köchin angezogen, die Schlafkammer rief Frau Marlene auf, kam im langen Nachtkleid und mit zerwühlten Haaren hervor, wusch einen Blick auf die ohnmächtig am Boden Liegende, auf das rieselnde Blut und wandte sich mit Grausen ab. „Edith! Sie hat sich erschossen, Rudolf, Rudolf, sie hat sich erschossen!“

Schwer wurde noch eine andere Tür zurückgedrängt. „Rahmlein —“ sagte Rudolf Dahlinger, „Rahmlein!“ Aber seine Stimme hang, als wäre ihm die Zunge gelähmt.

Mit abgewandtem Gesicht deutete seine Frau auf Edith.

„Sieh doch nur das viele Blut, Rudolf, was hast du ihr getan?“

„Rahmlein!“ murmelte er noch einmal und wollte sich über Edith beugen, da schlug sie die Augen auf, hob den Kopf empor, legte die Hände gegen die Schläfe und sagte:

„Es ist ja nichts — ich hab' mich nur gestoßen. Es ist ja nichts.“ Von dem Mädchen unterlegt, erhob sie sich vom Boden. Dahlinger stand wieder auf der Schwelle der Tür, durch die er gekommen war. Sein Blick war von

Edith zurückgedrängt wie der ihre von ihm. Er ging in die Stube zurück, kimmerte sich nicht weiter um die Tochter, zu der jetzt Frau Melanie getreten war, sahen, besorgt und doch vorwurfsvoll, und heimlich grollend sagte:

„Einen so zu erschrecken. Soll der Arzt kommen?“

„Nicht doch, mir ist ja nichts.“ meinte Edith ab und hielt den Arm fest den das Stubenmädchen, das ihr besonders sugetan war, um sie gelegt hatte.

„Bringen Sie mir etwas kaltes Wasser, Gilli, dann ist's schon gut. Der Stoß war nicht so schlimm. Geh' nur wieder zu Bett, Mama.“

„Ich halte mich kaum noch auf den Füßen. Bei meinem Zustand auch noch der Schreden.“ stöhnte Frau Melanie und schwante in das Schlafkammer zurück.

„Ahn helf ich mir schon allein. Ich danke Ihnen, liebe Gilli.“ sagte Edith in ihrer Stube.

Das Mädchen hatte sich überzeugt, daß die kleine Rahmleinde wohl zunächst nicht gefährlich war, und schloß sich sühnd zum Gehen an, wusch ihre Augen im Zimmer umher und blieb auf einer leeren Stelle an der Wand haften. Der verführerisch lächende Rahmleend, vor dem sie selber so manchenmal in veräugter Bewunderung gestanden, hing nicht mehr dort und auch die Rahmleendphotographie, die Felix Rahmlein in voller Figur darstellte, hand nicht mehr an ihrem Platz auf dem Schreibtisch.

Das also war des Rätsels Lösung! Die Verlobung zurückgenommen, doch einen mittelmäßigen Blick warf Gilli auf die Brautlein, dann ging sie leise hinaus.

Am anderen Morgen wußte es das ganze Haus, hatte die Vorderstube die große Neugier über die Straß' hinüber zu Frau Amanda Klingebiel getrieben und die letzte sie als Extragebiet ihren Stammgästen zum Mittagessen vor. Ein paar Stunden später hatten die Stammgäste und noch ein paar Maurergehnen auf dem ganzem Bau verbreitet, daß die Verlobung ihres Bauherrn in die Frühe gegangen sei. Vor den Ohren des Volkers wurde alles durchgenommen und erzwungen, ob er abgesehen, ob sie ihm den Laufpaß gegeben.

Ernst Janien stand in dem Mittelbau auf dem Gerüst und rührte sich nicht. Kein Laut war von seinen Zepfen gekommen, keine leiseren sonstigen Mahnungen, wenn die Maurer beim Kamegeheien faul die Hände rühen ließen. Wochten sie arbeiten, mochten sie leiten, ihn kimmerte es nichts. Wochten der Bau, in dem er hier stand und dessen Grundfesten er mittraute, zusammenzurücken, ihm war es einerlei. Er fragte nach nichts mehr. Für ihn gab es keinen andern Lebensinhalt mehr, keine Pflicht, keinen Gedeanten, kein Wollen und kein Warten, als nur wieder das Eine mit eigenen Augen den allerletzten Beweis zu legen.

Die gelbste Verlobung, wie auf Verabredung an den gleichen Tag gelöst, wo Bräute ihm das „Aus!“ zugehen, das war wohl schon genug Beweis, daß ein Blinder das Sehen lernte. Aber es war noch immer nicht Beweis genug. Es fehlte noch das letzte, das sich nicht nur mit Augen sehen, das sich auch mit Händen pflanzen ließ — mit erwägenden Händen.

Die Leiter, die er hinauf gewollt, hing der Volker mit vollendeten Tritten wieder herab, trat zu einer anderen Seite hinüber, die in den Kellerbau führte, und hinauf da hinunter. In einer Ecke lag ein Haufen Steine; auf diese setzte er sich, das Gesicht gegen die Mauer gefehrt, nieder und bohrte mit dem Zeigefinger in einen Spalt in die Grundmauer hinein. Der Mörkel rieselte heraus. Lauter loie Erde, wochin ein eisenerfester Verband gehört hätte. Rieselte und rieselte wie der Sand in einer Stundenuhr, bis das Maß voll war.

„Was machen Sie dort, Janien?“

Felix Rahmlein schaute Kommandostimme, wie er sie auf dem Bau hatte, hang hinter dem Volker auf, „Hören Sie wieder eine neue interessante Entdeckung gemacht?“

Schmerzlich erhob sich der Volker. In dem halb-dunkeln Kellerraum phosphorierten seine Augen. Den Finger, mit dem er in die Mauer gebohrt hatte, wühlte er an der Jade ab und starre dann auf den Finger nieder, während er langsam sagte:

„Die hab' ich schon. Aber es fehlt noch was dran.“ (Fortsetzung folgt.)

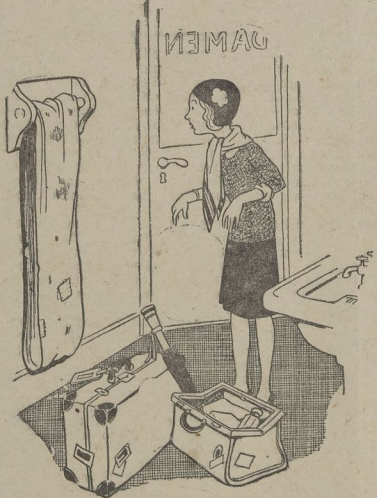
Argernisse des Alltags!

Die Kunst, zu leben — und zwar so, daß das Leben noch Spaß macht — wird von Tag zu Tag immer schwieriger. Da sind vorerst die großen Sorgen der Lebens-erhaltung. Von ihnen soll an dieser Stelle nicht die Rede sein; sie sind zu unterschiedlich, sie sind für jeden andere — man kann da wenig raten. Sicher ist nur, daß sie den ganzen Menschen verlangen und von diesem wieder in erster Linie gesunde, widerstandsfähige Nerven. Und weil diese Nerven für die meisten von uns das einzige, jedenfalls wichtigste Kapital bedeuten und weil dieses Kapital leider nicht unbegrenzt ist, müssen wir damit nach straffen **h a u s h a l t e n**, müssen wir alles zu meiden vermeiden, was ohne Notwendigkeit von diesem Kapital zehrt.



Damit kommen wir zu jenem Kapitel des Lebens, das unter den großen Sorgen steht, jenen kleinen, aber hundertfältigen Widerständen des täglichen Lebenslaufes, die meist nicht in unsere Dispositionen einfließen sind, aber mit Sicherheit erwartet werden können. Es sind dies die kleinen Teufeleien des Alltags, die manchmal eine so fatale Wirkung zur Föhnung zeigen können, daß man an ihnen schwerer zu tragen hat als an den gewöhnlicheren Brocken des Daseinsstammes. Menschen, an die sich solche Fäden der Objekte und Subjekte mit besonderer Vorliebe anklammern, bezeichnet man als **P e d d o g e l** — wer sich einmal in diese Rolle eingelebt hat, kann wirklich mitreden, wenn über das Thema „Verzweiflung“ gesprochen wird. Kein Beschögel zu sein oder zu werden, ist tatsächlich ein großer Anstrengungswert und darum auch der sorgfältigen Beachtung dieser Zeiten, die dazu ansetzen sein sollen, der Kunst des Alltagslebens in dieser Hinsicht einige Tipps zu geben.

Worauf kommt es an? Einfach darauf, die Summe täglicher Argernisse, unproduktiver Nervenanstrengungen daraufhin zu prüfen, ob sie wirklich unvermeidlich sind! Denn edle Beschögel sind äußerst selten, hinter den meisten, die sich diesen zweifellos unkompatiblen Ziel erwehren haben, steht lediglich ein Mensch, der sich das Talent, fast möchte man sagen: die Sucht erworben hat, die Dinge vor sich zu verwirren und gegen sich zu stellen. Er hat sich in



Heinrich, mir genau vor die ..

die Gewalt der kleinen Argernisse begeben und kommt nur darin zum — man ärgert er sich darüber gar, ohne zu bedenken, daß solche Gefühle keinen Wandel schaffen.

Natürlich ist es peinlich, wenn ausgerechnet der **l e g t e** Omnibus ausgerechnet dann befehzt ist, wenn er hinein- steigen will, natürlich soll „der Teufel dazwischenfahren“, wenn die Verbindung vor der Angabeteilen dazu führt, daß der Kragentopf platzt. Das sieht nach Niederträchtigkeit des Schicksals aus, aber wenn der davon Betroffene es beim nächsten Mal nicht auf den letzten Omnibus ankommen läßt und die billige Lehre beherzigt, mehr als einen Kragentopf und weitere Kräfte zu besitzen — ist von „Schicksal“ weit und breit nichts mehr zu bemerken. Viel mehr das Gegenteil: der Omnibus kommt in aller Ruhe heran, ist halber .. Es klappt alles viel besser, wenn es nicht klappen muß. Und man behält das Gleichgewicht der Seele, das man für die wichtigen Dinge nötig gebrauchen kann.

Nachdem wir uns über die richtige Grundhaltung den Argernissen des Alltags gegenüber im klaren sind, ist es schon leichter, über eine Reihe von praktischen Einsichten zu sprechen, die für jeden bei immer wiederkehrenden Gelegenheiten von Wert sind. Vorwiegend ist also nur eine Frage besserer Dispositionen der Alltagszeit. Die andere Hygiene ist die der täglichen Gesundheit. Ich denke dabei nicht an die schweren Krankheiten, sondern an jene leichten Indispositionen, die viel dazu beitragen können, vorgefasste Pläne zum Scheitern zu bringen — und die doch bei einiger Umsicht leicht vermieden werden können. Die Tatsache, daß wir alle seine Einsichten sind, sondern uns in reichlich wohlthätiger Gesellschaft bewegen, legt uns bestimmte Verpflichtungen zu persönlicher Schutz vor Ansteckung und Unfallarbeiten verschiedenster Art auf. In der Nichtbeachtung dieser Notwendigkeit liegt ein großer Teil unserer kleinen, aber durchaus nicht immer bagatelten Klümmerrisse verborgen. Die meisten Erkrankten „steht man sich auf“. Darum ist es unerlässlich, zwischen sich und der Umwelt eine **W a n d** anzubringen, dünn genug, um den Verkehr mit der Umwelt nicht zu behindern, aber andererseits wieder stark genug, um einen wirksamen Schutz



„Im Gesicht scheidet es nicht so gut ..“

darzustellen. Wo man diese Wand nicht immer bei sich führen kann, muß man mit Energie darauf dringen, daß sie von den **a n d e r e n** bereitgestellt wird, anderenfalls man gewisse Konsequenzen zieht. Das klingt etwas unklar, aber der Leser wird gleich merken, worauf der Verfasser hinauswill.

Wir können und rühmen allerwärts die Fortschritte der modernen Technik, die namentlich auf dem Gebiete der allgemeinen Hygiene unser gesamtes Selbstbild verändert haben. Zu den bedeutendsten dieser Fortschritte gehört die fast unbegrenzte Anpassungsfähigkeit des **P a p i e r s** an die Forderungen der **V o l k s h y g i e n e**. Mit Hilfe der unterschiedlichsten Erzeugnisse auf diesem Gebiete ist es möglich geworden, daß der Verzicht auf allgemeine Sauberkeit heute nicht mehr mit der Absicht des unersparlichen Spars kommen kann. Man hat heute ein Recht darauf, auch an einfachen Gesellschaften jene Rolle verschwiegenen Verbrauchs vorzufinden, die im Interesse der Gesundheit durchaus nicht durch Zeitungspapier zu ersetzen ist. Desgleichen darf man das berichtigte „endlose Handtuch“ mit den Spuren der großen Unbekannten mit Nachdruck zurückweisen und verlangen, daß mit dem Billigen, nach Gebrauch wegzuerwerbenden Verbrauchsmittel der einfachsten Hygiene gegenüber dem Gift genügt wird. Im eigenen Heim hat man sich längst an die hygienische Verwendung von Papierartikeln gewöhnt: man zerstreut nicht mehr die teuren Handtücher mit der Haferklinge, sondern benutzt zu deren Reinigung besondere kleine Servietten; man schmirt nicht mehr die Cremes, die zur Erhaltung einer gesunden Gesichtshaut dienen, an das tof-

stetig zu reinigende Tuch, das übrigens die empfindliche Haut zu sehr angeht; man liefert bei den täglichen Mahlzeiten nur noch Kapierdecken den unvermeidlichen kleinen Unfällen von Speise und Trank aus usw.



Der ungeschickte Zunder

Und was man von Haus aus gewöhnt ist, das verlangt man auch draußen. Ein Kapitel für sich ist die offene Zunderose in den Gaststätten und Kaffeehäusern. Ein großer Teil der Betriebe liefert den Zunder in kleinen Päckchen, aber diese Selbstverständlichkeit muß noch allgemeiner werden. Das gleiche gilt für die Nahrungsmittel, die an den Buffets der Bahnhöfe und an den Zügen entlang verkauft werden.

Eines der Hauptargernisse, namentlich in der kühleren Jahreszeit, ist der Schnupfen. In zu erwerben, ist fast unvermeidlich. Dagegen ist es ein leichtes, die Wirkungszeit dieses Plagegeistes abzukürzen. Schlamm wird der Schnupfen erst durch die dauernde Reinfektion mit Hilfe des Zaischenendes. Gewöhnt man sich daran, während der Schnupfenzeit ein Paket Papiertücher bei sich zu führen, deren jedes man sofort nach Gebrauch — natürlich nicht überallhin — wegwirft, so wird man sich wundern, wie schnell man von einer der häßlichsten Wohlfelnsbehinderung befreit werden kann.

Soviel über ein bestimmtes Gebiet, um zu zeigen, daß auch ein nur durchschnittlich begabter Lebenskünstler reichlich im Kampf mit alltäglichen Widrigkeiten bleiben kann. Diese Beispiele stehen sich beständig vornehmen — bis zu dem Punkt, wo man einen Rest der kleinen Sorgenentseuf gewissermaßen nur darum erhält, damit sie nicht ganz ausfallen. Denn langweilig soll das Leben nun gerade auch nicht werden!

Erwin Braß.



Der Schnupfentücher.

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Militärisches Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsführung Streik usw. zeitlich jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenweite 15 Pfg., die Spaltenhöhe 40 Pfg., Ausnahmefälle 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für wichtige Werbepreise unentgeltlich geschrieben oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M. das Laubend, zusätzlich Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 133

Donnerstag, den 13. November 1930

32. Jahrg.

Viehweidenpolizeiliche Anordnung.

Unter dem Klauenviehbestande des Landwirts Franz Zeiser in Nadertau ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden.

Auf Grund der §§ 18 ff. des Viehweidengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) wird mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche folgendes bestimmt:

Die Gemeinde Nadertau wird als Sperbezirk erklärt. Die Stadt Kemberg und die Gemeinden Ateritz, Bergwitz, Gusch, Gabis, Gniest, Gommel, Klischena, Lammsdorf, Lubitz, Pannigau, Pratau, Rachtz, Radis, Reuden, Rotta, Schleen, Seegretha, Selbig und Uthausen einschließlich deren Gemutungen werden zum Schutzbezirk im Sinne des § 168 W. V. G. und § 7 der Viehweidenpolizeilichen Anordnung vom 23. Dezember 1924 bestimmt.

Für den Sperbezirk und das Schutzgebiet gelten die Bestimmungen der Viehweidenpolizeilichen Anordnungen des Herrn Reichspräsidenten in Weisung vom 23. Dezember 1924 (R. V. Bl. 1925 S. 1) und vom 1. März 1927 (R. V. Bl. S. 66).

An den Haupteingängen des Sperbezirks sind Tafeln mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift „Maul- und Klauenseuche. Sperbezirk. Einfuhr und Durchstreifen von Klauenvieh sowie Durchfahren mit Wiederkäuergespännnen verboten“ anzubringen.

Zumiderhandlungen gegen die Anordnungen werden nach §§ 74/76 des Viehweidengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

Wittenberg, den 8. November 1930

Der Landrat

Donnerstag, den 27. November, 14 Uhr,

Mütterberatungsstunde

im Bürgercafé.

Kemberg, den 10. November 1930.

Der Magistrat.

Polizeiverordnung

über den Handel mit Brot nach festem Gewicht.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (R. G. Bl. S. 265) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtbezirk Kemberg folgendes verordnet:

§ 1.

Der Brot der im § 1 des Brotgesetzes vom 17. Juli 1930 (R. G. Bl. S. 299) genannten Arten gewerbsmäßig anbietet, feilhält, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt, hat in seiner Verkaufsstelle einen Anschlag anzubringen, auf dem deutlich sichtbar und lesbar der nach halben oder ganzen Pfunden berechnete Preis des zum Verkauf gelangenden Brotes angegeben ist.

Der Anschlag ist so anzubringen, daß er von der Stelle aus, wo das Brot verkauft wird, ohne Schwierigkeiten zu lesen ist.

Der Anschlag muß vor der Aushängung und bei jeder Preisänderung der Polizeiverwaltung vorgelegt werden, die ihn kostenfrei abtampelt.

§ 2.

Das Gewicht des frischen Brotes darf nur nach halben und ganzen Pfunden eingeteilt sein.

§ 3.

Auf jedem zum Verkauf bestimmten Brote ist dessen Sologewicht sowie der Tag der Herstellung deutlich anzugeben.

§ 4.

An jeder Verkaufsstelle für Brot im Sinne des § 1 Abs. 1 muß eine vorchriftsmäßige Waage mit Gewichten vorhanden sein. Auf Wunsch ist dem Käufer das Brot vorzuwiegen.

§ 5.

Die Vorschriften dieser Verordnung gelten nicht für Brot bis zu einem halben Pfund.

§ 6.

Zumiderhandlungen gegen die §§ 1—4 sowie der Verkauf von frischem Brot der in § 1 des Brotgesetzes vom 17. Juli 1930 genannten Arten mit einem geringeren als dem auf dem Brote angegebenen Gewichte werden mit Geld bis zu 150 RM. bestraft.

§ 7.

Diese Verordnung tritt am 15. November 1930 in Kraft.

Kemberg, den 10. November 1930.

Der Polizeiverwaltung.

Der Fleischer Artur Weinel zu Kemberg beabsichtigt, auf dem Gehöft Wittenberger Straße 2, ein

Schlachthaus zu errichten.

Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind innerhalb 14 Tagen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung schriftlich in 2 Ausfertigungen oder zu Protokoll bei der Polizeiverwaltung anzubringen. Verspätete Einsprüche sind wirkungslos. Zeichnung und Beschreibung liegen in der Stadtschreiberei aus. Unbeteiligten Personen ist die Einsicht der Antragsunterlagen nicht gestattet.

Zur mündlichen Verhandlung über rechtzeitig erhobene Einwendungen wird hierdurch Termin auf

Freitag, den 5. Dezember 1930, um 10 Uhr, anberaumt. Auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden werden die Einwände zur Erörterung kommen.

Kemberg, den 11. November 1930.

Die Polizeiverwaltung.

Die Jagdverteilungspläne

der Jagdbezirke I und III der Stadt Kemberg für das



Die deutschen Tribute und die interalliierten Schuldenszahlungen machen die ordnungsmäßige Sicherung des Goldstandards unmöglich. Eine wirklich dauerhafte Wiederbelebung des Handels ist abhängig von der Abschaffung der Tribute, während jetzt die Aufsaugung großer Mengen von Gold durch die Vereinigten Staaten und Frankreich auf allen wichtigen Märkten der Welt, dazu geführt habe, daß dem internationalen Markt die Mittel für die Wiederbelebung des Handels entzogen würden. In den Vereinigten Staaten wie auch in Deutschland sei die Wirtschaftskrise viel empfindlicher, als in Großbritannien. Von Deutschland nach:

Deutschland ist wohl in der kritischsten Lage von allen drei Ländern (Amerika, England und Deutschland). Die Reparationschwierigkeiten sind verschärft worden durch die gänzliche Abschaffung der Reparationsleistungen und durch das angewandte Prinzip der Kommerzialisierung eines Teils der Gesamt-Reparationsverpflichtungen. Dies müßte immer ein Störfaktor sein, ganz abgesehen von den jährlichen Lasten, die Deutschland zu tragen hat. Es trifft immer noch zu, daß Deutschland seine Reparationen nur aufbringen kann durch enorme Kapitalzufuhr mit darauffolgender Wiederausfuhr und durch die unnatürliche Belegung des Exports, die erreicht wird, entweder durch Deflation im Inland, oder durch zwangsweise Preisreduzierungen oder letzten Endes durch Übertragung von Deutschlands Geld und Gut an fremde Besitzer. Aber derartige Methoden müssen Vorgehensmaßnahmen hervorgerufen und verschärfen die internationale Wirtschaftskrise.

Der Präsident der Agricultural Economic Society von Großbritannien, Ashby, befaßte sich bei einer im Staat Kemport stattgefundenen landwirtschaftlichen Tagung mit dem Reparationsproblem. Er erklärte für die Lösung der internationalen Wirtschaftskrise die Revision des Youngplanes und eine Verminderung der amerikanischen Forderungen gegenüber den alliierten Schuldnern für unerlässlich. Voraussichtlich werde 1932 oder spätestens 1933 der Zusammenbruch des Youngplanes erfolgen. Der Youngplan ist keine endgültige Regelung der Reparationsfrage, seine Revision wie die der internationalen Schulden für 1932 oder 1933 zu erwarten.

Die Midland-Bank übt in ihrem Monatsbericht an der Unelastizität der Reparationszahlungen auf Grund des Youngplanes Kritik.

Unabhängig vom Sinken und Fallen des Weltpreinsniveaus sei der jährliche Betrag der deutschen Verpflichtungen fast unüberwindlich festgelegt, während das Ausmaß der wirklichen Belastung eigentlich nicht zu berechnen sei. Obwohl man unmöglich die Bewegung der Weltpreise oder die Entwicklung der deutschen Wirtschaft über eine Periode von nahezu 60 Jahren voraussehen kann, magten es die Sachverständigen, die jetzt festgelegten Verpflichtungen als durchaus der deutschen Leistungsfähigkeit entsprechend anzusehen. Die Midland-Bank will den Irrtum beseitigen, daß durch den Youngplan die Reparationslast für Deutschland wesentlich erleichtert sei; das zentrale Problem der Reparationen bleibt vielmehr immer noch ungelöst.

Bei der Jahresversammlung niederländischer Fabrikanten in Amsterdam sagte der Vorsitzende van Duijssendorp, die Gläubigerstaaten hätten Deutschland eine Kriegsschuld von mehr als 100 Milliarden Reichsmark aufgeladen, die das Reich nur durch forcierte Ausfuhr aufbringen könne. Paradoxerweise verleihe sich das Ausland gegen die Einfuhr deutscher Erzeugnisse. Der Widerstand gegen die Aufnahme deutscher Waren sei merkwürdigerweise am allerstärksten bei den an den deutschen Reparationsleistungen am meisten interessierten Ländern. Hier zeige sich der Widerstand der ganzen Reparationspolitik und die vollkommene Unrichtigkeit der These, daß Waren gegen Waren ausgetauscht werden. Man könne es Deutschland wirklich nicht verargen, wenn es sich gegen die Einfuhr gewisser Waren wehre. Deutschland müßte geradezu die Einfuhr drohnen, um seine Balance nicht zu gefährden. Die Frage der Unterbringung der deutschen Ausfuhr werde sich schon in absehbarer Zeit zu einem der wichtigsten internationalen Wirtschaftsprobleme gestalten.

Das Reichsvermögen.

Aktien und Papiere.

Berlin, 12. November.

In dem finanziellen Ueberblick über den Haushalt 1931 findet sich auch eine Vermögensaufstellung des Reiches. Danach bestehen die Aktien aus Vorgehensaktien, beweglichen Sachen, Darlehen, Beteiligungen des Reiches an wirtschaftlichen und sonstigen Unternehmungen und an Wertpapieren.

Der Grundbesitz des Reiches

wird in dem Reichsgrundbesitzverzeichnis nachgewiesen. Er hatte Ende März 1930 eine Gesamtgröße von rund 325 660 Hektar. Im Besitz der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft befinden sich hierunter 169 050 Hektar. Der Grundbesitz der von der Reichsverwaltung, einschließlich der Deutschen Reichsbahn, verwaltet wird, beträgt daher 126 610 Hektar. Davon befinden sich im Reichsbesitz des Reichsheeres rund 78 730 Hektar, sowie im Hoheitsgebiet des Reichsfinanzministeriums 37 500 Hektar. In dem vom Reichsfinanzministerium nachgewiesenen Grundbesitz sind auch die Reichsforsten mit rund 13 300 Hektar einbezogen.

Die Darlehen

betragen nach dem Stande vom 1. Oktober 1930 rund 888 Millionen Mark. Sie sind in gewissem, allerdings recht beschränktem Umfang eine Vermögenserweiterung des Reiches. Gegenüber dem Vorjahr ist die Summe der Darlehen stark zurückgegangen, und zwar von 1507 Millionen auf 838 Millionen Mark. Sie haben sich also um 669 Millionen vermindert. Diese Verminderung ist freilich nicht darauf zurückzuführen, daß in diesem Umfang Darlehen zurückgezahlt worden sind, die Verminderung ist vielmehr in großem Umfang auf Kosten des Reiches eingetreten, weil sich nämlich die Reichsregierung entschlossen hat, das Geländedarlehen in Höhe von 623 Millionen Mark, das der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung gegeben war, niederzuliegen. Bei den im Besitz des Reiches befindlichen

Wertpapieren

handelt es sich vor allem um den Besitz an Vorzugsaktien der Reichsbahn-Gesellschaft, der sich am 30. September 1930